

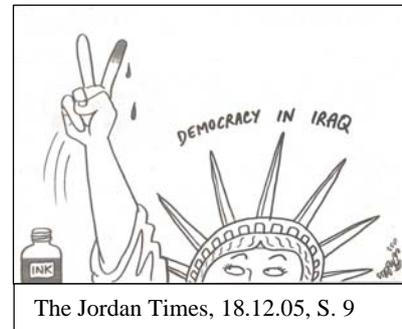
Politischer Kurzbericht

Prüfstein für die Demokratie – Legislativwahlen im Irak Blaue Finger als Zeichen der Legitimität der neuen politischen Ordnung

Dr. Hardy Ostry / Gerrit F. Schlomach
KAS Regionalbüro Amman

Die blaue Tinte an den Fingern der mehr als 11 Millionen Wähler ist getrocknet, jedoch steht die größte Herausforderung dem irakischen Volk erst bevor: Die auf wackligen Beinen stehende politische Ordnung mit demokratischem Leben zu füllen, um eigenständig Sicherheit, Stabilität und staatliche Einheit langfristig zu gewährleisten.

Mehr als 70 Prozent der 15,5 Millionen auf den Wahllisten eingetragenen Iraker folgten am Donnerstag, dem 15. Dezember 2005, dem Aufruf, erstmalig das 275 Mitglieder umfassende Parlament für eine Amtszeit von vier Jahren zu wählen. Diese hohe Beteiligung erscheint realistisch, da im Gegensatz zur Wahl der Übergangsregierung im Januar nun auch große Teile der Sunniten dem Wahlaufruf gefolgt sind und sich aus ihrer selbstgewählten politischen Isolation befreien. Nach Auszählung der Stimmen und seiner Konstituierung wählt das Parlament, voraussichtlich im nächsten Jahr, einen Präsidenten und stimmt einem zukünftigen Ministerpräsidenten zu.



Sicherlich führt diese Wahl nicht automatisch zum Ende der gewaltsamen Aufstände und der politischen Instabilität, doch werden zusammen mit den verschiedenen anderen Urnengängen – seit 2003 fanden in 14 der 18 Provinzen Gemeindewahlen statt, Anfang 2005 die Wahl einer Übergangsregierung sowie im Oktober 2005 die Annahme der Verfassung- die ersten bedächtigen Schritte einer demokratischen Entwicklung im Irak erkennbar, die dem bisherigen Transformationsprozeß und der neuen Regierung Legitimität verleihen.

Mittelfristig wird der Erfolg des politischen Wandels davon abhängen, ob über die Grenzen der ethnisch-konfessionellen Blöcke hinweg eine stabile Regierung gebildet werden kann.

I. Hindernisse auf dem Weg zur Demokratie...

In gewaltsamen Ausschreitungen, Einschüchterungen und Wahlbetrug sahen Beobachter vor dem Urnengang die größten Störfaktoren zur erfolgreichen Durchführung der Wahlen. Doch zusammengefaßt kommen die nationalen und internationalen Wahlbeobachter zu einer zurückhaltend positiven Beurteilung. So auch Paul Decey, *Vice-chair of the International Mission for Iraqi Elections (IMIE)*, der sich mit dem Wahlablauf in und außerhalb des Iraks zufrieden zeigte¹, obwohl etwa 200 prozedurale Zwischenfälle einer weiteren Untersuchung bedürfen.

Insgesamt verlief der Wahltag mit nur 52 Anschlägen im Vergleich zu 300 Anschlägen während der Wahl im Januar, nach US Angaben, ruhiger. Trotzdem konnten die Verstärkung der US-Truppen von 138.000 auf 150.000 Mann² und strenge irakische Sicherheitsmaßnahmen, wie ein begrenztes Fahrverbot und das Schließen der Landesgrenzen, die Anschläge nicht vollends verhindern. Von vier unabhängigen Anschlägen wurde im Zusammenhang mit der Wahl berichtet³, in denen Mushriq Ibrahim Abdul Hamid, ein ehemaliger Luftwaffengeneral, das Mitglied des *Supreme Council for Islamic Revolution in Iraq*, Sheikh Kerim Asadi, sowie zwei Polizisten getötet wurden.

Hintergrund der temporär nachlassenden Anschläge (taktischer Waffenstillstand) war vor allem, daß die sunnitischen Aufständischen zum einen von Gewalt absahen, um den Sunniten die Wahl ihre politischen Führer zu gewähren, so eine Verlautbarung im Internet von der *Islamic Army in Iraq*. Zum anderen schworen einige dem gewaltsamen Kampf ab und bahnten sich ihren Weg in die politische Arena wie der schiitische Widerstand um den geistlichen Führer Muqtada Al-Sadr. Demnach erwachsen für diese Wahlen die Sicherheitsbedrohungen vor allem durch die *Al-Kaida* Gruppe von Abu Mussab Al-Sarkawi, die jedoch nach den Attentaten in Amman zunehmend an Rückhalt⁴ in der Region und im Irak verliert.

¹ The Jordan Times (18.12.05): 10 per cent voter turnout recorded in Kingdom.

² The Jordan Times (18.12.05): More violence feared despite peaceful Iraq polls.

³ The Jordan Times (18.12.05): Iraq Sunnis hail vote as success.

Bei den Wahlen wurden um die 200 Beschwerden⁵ bei der Wahlkommission eingereicht, die nun der ausführlichen Prüfung bedürfen. Nach Berichten sollen in einigen Bezirken sowohl Wahlzettel als auch Urnen gefehlt haben.⁶ In mehreren Provinzen klagten Wähler darüber, ihren Namen nicht im Wählerregister finden zu können. Schließlich wurden aufgrund der angespannten Sicherheitslage in einigen Ortschaften die Wahllokale gar nicht erst geöffnet. Zu einer weitaus pessimistischeren Einschätzung kommt ein Report des Amman Center for Human Rights Studies (ACHRS), der bereits im Vorfeld der Wahl von Einschüchterungen berichtete und die Instrumentalisierung von Sicherheitskräften und Klerikern zur Wahlmobilisierung kritisierte⁷. Außerhalb des Landes wurde bei einer Wahlbeteiligung von 21 Prozent, der 1,5 Millionen im Ausland lebenden Stimmberechtigten, nur in vereinzelten Fällen von Störungen in den 15 Auslandswahlzentren berichtet. Einer davon war der Versuch in Schweden, ein Zentrum niederzubrennen. Nachdem 34 Iraker in Jordanien bereits ihre Stimme abgegeben hatten und erneut versuchten, zu wählen wurden sie festgenommen.

Schließlich war auch die internationale Gemeinschaft mit dem weitgehend positiven Verlauf der Wahl zufrieden⁸. Die hohe Wahlbeteiligung im Irak verbessert die Stellung der US-Regierung in ihrem fortgesetzten Bestreben, die Instabilität im Land zu bekämpfen, um einem freien Irak einen Weg zur Demokratie zu bahnen. Vor Beginn des Europäischen Gipfels in Brüssel bekundete der britische Premierminister und derzeitige EU-Ratspräsident seine Freude über die hohe Partizipation an der Wahl. Auch in den Zeitungen und Kommentaren der arabischen Welt wurde die Beteiligung der sunnitischen Araber an der Wahl als „turning point“ bewertet, um der neuen Regierung ein hohes Maß an Legitimität zu verleihen.

II. ..., können schrittweise Transformation nicht verhindern.

Um die Gunst der Wähler bemühten sich um die 7.000 Kandidaten, vertreten durch 307 Parteien und 19 Wahlallianzen. Die Anzahl der Parlamentsbewerber übersteigt den bisherigen

⁴ Der Spiegel (19.12.05): Iraks Hardliner rücken von Sarkawi ab.

⁵ The Jordan Times (18.12.05): Iraq Sunnis hail vote as a success.

⁶ Deutsche Welle (15.12.05): Große Beteiligung an Parlamentswahl im Irak.

⁷ Amman Center for Human Rights Studies (15.12.05): Report on Iraqi election day.

⁸ Aljazeera.net (16.12..05): Iraq counts ballots after landmark vote.

Wert vom Januar um das Dreifache. Die zentralen politischen Konfliktlinien⁹, die den Kampf um die Wählerstimmen im Irak bislang prägen, verlaufen vor allem zwischen konfessionellen und ethnischen Gruppen –Schiiten versus Sunniten versus Kurden- sowie rivalisierenden säkularen politischen Vereinigungen. Im zunehmenden Maße der politischen Auseinandersetzung wird diese Konstellation durch Abspaltungen und Machtverschiebungen in den einzelnen Lagern gebrochen.

Nach dem Fall der Sadam-Herrschaft konnte sich vor allem die Mehrheitspopulation der Schiiten (55 bis 60%-Anteil an der Gesamtbevölkerung) eine solide Machtbasis schaffen. Im Anschluß an die Wahlen im Januar stellten die Schiiten den Übergangsmineisterpräsidenten mit Ibrahim al-Dschafari und besetzten einzelne Schlüsselressorts im Kabinett. Zentrale politische Forderungen der schiitischen Gemeinschaft sind die Geltung der Mehrheitsregel und die Verhinderung der Regierungsbeteiligung von ehemaligen Baath-Parteimitgliedern. Uneinigkeit herrschte innerhalb dieser konfessionellen Strömung, ob der Islam als Staatsreligion in die Verfassung aufgenommen werden soll, oder aber, ob die 9 Provinzen, in denen die Schiiten die Bevölkerungsmehrheit stellen, sich nicht vom Rest des Gesamtstaates loslösen sollten. Im Parteiensystem finden sich die Schiiten in der *United Iraqi Alliance* (UIA) wieder, die von den religiös orientierten Parteien *Supreme Council for the Islamic Revolution in Iraq* (Sciri), der *Daawa Party* und dem *Sadrist movement of Moqtada Sadr* getragen wird. Letztlich war es die *Alliance* zusammen mit der *Kurdish Alliance*, die den bisherigen Staatspräsidenten und die Regierung vom Januar eine Mehrheit verliehen. Durch die Loslösung des *Iraqi National Congress* (INC) unter Führung von Ahd Chalabi und der Foltervorwürfe gegen den Innenminister Bajan Bakr Solagh wird die Vorherrschaft der UIA schwinden und die Partei in Zukunft auf die Suche nach Koalitionspartnern gehen müssen.

Mit einem Bevölkerungsanteil von 20 Prozent konnte die ethnische Gruppe der Kurden im vergangenen Parlament einen Sitzanteil von 35 Prozent erringen und stellte den Staatspräsidenten Dschalal Talabani, Führer der *Patriotic Union of Kurdistan* (PUK). Dieser machtpolitische Erfolg scheint jedoch in Zukunft kaum wiederholbar. Die Kurden verfolgen nachdrücklich eine Politik, die ihnen Autonomierechte gewährt, verbunden mit einem relativen Desinteresse an den Geschehnissen außerhalb ihrer Gebiete. Demnach ist es das Ziel

⁹ Yape, Judith S. (2005): Iraq: Will Democracy Become a Habit? In: *Carnegie's Arab Reform Bulletin*, December 2005, Vol. 3, Issue 10.

kurdischer Politik, einer schwachen Zentralregierung starke Provinzregierungen gegenüberzustellen. In den drei nördlichen Provinzen mit kurdischer Mehrheit wird die Forderung erhoben, selbst über das staatliche Gewaltmonopol zu verfügen und Nicht-Kurden aus den Sicherheitsdiensten zu verdrängen. Obwohl die Kurden daran scheiterten, ein erweitertes Kurdistan im Norden zu errichten, läuft die friedliche Übernahme des Gebietes in Kirkuk und den Ölfeldern weiter. Mehrheitlich befürworten die Kurden einen säkularen irakischen Staat ohne Machtbeteiligung von ehemaligen Baath-Parteianhängern. Im Parteiensystem sind die Kurden innerhalb der *Kurdish Alliance* organisiert, die sich aus der *Kurdish Democratic Party* (KDP) und der PUK zusammensetzt.

Durch die Wahl zum ersten Parlament und einem Ende des Boykotts, wie er noch im Januar durchgehalten wurde, finden die Sunniten ihren Weg zurück in das irakische politische Geschehen. Diesem Schachzug liegt die Erkenntnis zugrunde, daß im vergangenen Parlament und der endenden Regierung sunnitischen Belangen durch mangelnde Repräsentation kaum Beachtung geschenkt wurde. Als ein klares Zeichen der Anerkennung der Legitimität der politischen Ordnung und als eine Absage an sunnitische gewaltsame Aufstände kann die Tatsache bewertet werden, daß die Sunniten nunmehr dem Weg zu den Wahlurnen folgten. Die berechtigte Angst der sunnitischen Araber, die um die 20 Prozent an der Gesamtbevölkerung ausmachen und eine der zentralen Säulen des untergegangenen Sadam-Regimes waren, vor einem Machtverlust kanalisiert sich nun erstmalig in friedlichen Bahnen¹⁰. In der ehemals hart umkämpften sunnitischen Stadt Falluja wird eine Wahlbeteiligung von 85-95 Prozent verzeichnet¹¹. Dies überforderte selbst die Wahlhelfer, so daß sogar in manchen Wahlbüros nicht genügend Wahlzettel verfügbar waren. Selbst für das Krisengebiet um Ramadi gibt die Wahlkommission eine Beteiligungsrate zwischen 75-80 Prozent an. Es wird vermutet, daß die Sunniten im kommenden Parlament ähnlich stark vertreten sein werden wie die Kurden. Programmatisch verfolgen die Sunniten die Anerkennung des Iraks als arabische und islamische Nation, mit starken nationalen Streitkräften und einer durchsetzungsfähigen zentralen Regierung zur Kontrolle über die nationalen Energievorräte. Sie widersetzen sich den kurdischen Forderungen nach einer Stärkung der Provinzen und setzen sich für das rasche Ende der Aufarbeitung der Baath-Herrschaft ein. Entgegen den beiden anderen Bewegungen findet sich bei den Sunniten keine

¹⁰ Ibrahim, Ferhad (2005): Integration der arabischen Sunniten entscheidend für Zukunft des Irak. www.dw-world.de (18.12.05).

¹¹ Aljazeera.net (16.12..05): Iraq counts ballots after landmark vote.

führende Repräsentanz der gespaltenen Gemeinschaft. Zwar besteht die sunnitische *Iraqi Islamic Party*, als älteste und bekannteste Gruppe, doch wird ihr keine große einende Kraft zugeschrieben. Aufgrund der zu erwartenden schwierigen Regierungsbildung zwischen den konfessionellen Blöcken wird den säkularen Gruppen eine Schlüsselposition zukommen, so dem ehemaligen Preminister Iyad Allawi oder dem derzeitigen Vize-Premierminister Ahmad Chalabi.

„Nach der Wahl ist vor der Wahl“

Nach dem Motto „Nach der Wahl ist vor der Wahl“ steht das irakische Volk nun vor der Bewährungsprobe über die konfessionellen und ethnischen Grenzen hinweg eine stabile Regierung zu bilden, um den Weg zur Demokratie weiterzubeschreiten. Oder wie es der US-amerikanische Politikwissenschaftler Joseph S. Nye in seinen Worten fasst: „Three elections have produced some degree of legitimacy for the Shiite – dominated Iraqi government, but without a sense of community and effective institutions, elections merely create a tyranny of the majority. That may be better than Saddam Hussein’s tyranny of the minority, but it is hardly modern democracy.“¹² Damit dieses langfristige Ziel erreicht wird muß die internationale Staatengemeinschaft alles tun, damit die Initiative der Arabischen Liga zur Abhaltung einer *Iraqi National Accord Conference (INAC)*¹³ ein Erfolg wird.

¹² The Jordan Times (18.12.05): Countdown to withdrawal from Iraq.

¹³ Arab League (2005): Final Statement of the Preparatory Meeting for the Iraqi National Accord Conference, 19.-21. November 2005, Cairo.